

Psalm 14, SWV 110

Cornelius Becker
(1561-1604)

Heinrich Schütz
(1585-1672)

Soprano
Alto

1. Es spricht der Un-wei-sen Mund wohl: den rech-ten Gott wir mei- den,
doch ist ihr Herz Un-glau-bens voll, mit Tat sie ihn ver- nei- nen,

Tenor
Bass

ihr We-sen ist ver-der-bet zwar, vor Gott ist es ein Greu-el gar, es tut ihr kei-ner kein- gut.



2. Gott selbst vom Himmel sah herab auf aller Menschen Kinder,
zu schauen sie er sich begab, ob er jemand möchte finden,
der sein Verstand gerichtet hätt', mit Ernst nach Gottes Worten tät
und fragt nach seinem Willen.

3. Da war niemand auf rechter Bahn, sie war'n all ausgeschritten,
ein jeder ging nach seinem Wahn und hielt verloren Sitten,
es tät ihr keiner doch kein gut, wiewohl gar viel betrog der Mut,
ihr Tun sollt Gott gefallen.

4. Wie lang wollen unwissend sein, die solche Müh' aufladen
und fressen dafür das Volk mein und nähr'n sich mit sein'm Schaden?
Es steht ihr Trauern nicht auf Gott, sie rufen ihn nicht in der Not,
sie woll'n sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr Herz nimmer still und steht allzeit in Forchten,
Gott bei den Frommen bleiben will, die ihm mit Glauben g'horchen,
ihr aber schmäht des Armen Rat und höhnet alles, was er sagt,
daß Gott sein Trost ist worden.

6. Wer soll Israel, dem Armen, zu Zion Heil erlangen?
Gott wird sich sein's Vokl's erbarmen und lösen die Gefang'nen,
das wird er tun durch seinen Sohn, davon wird Jakob Wonne han
und Israel sich freuen.